

Amnns-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Fernsprecher 44. Zellheimer und Hornauer Anzeiger. Fischbacher Anzeiger. Nassauische Schweiz. Fernsprecher 44.

Er scheint Montag, Mittwoch und Freitag abends.

Bezugspreis: durch die Geschäftsstelle vierteljährlich M. 1.20, monatlich 40 Pfg. frei ins Haus, durch die Post vierteljährlich M. 1.44, monatlich 48 Pfg. mit Bestellgeld, einschließlich des **Illustr. Sonntagsblattes**.
Anzeigenpreis: 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 15 Pfg., tabellarischer Satz wird doppelt berechnet, Reklamen 35 Pfg. für die einfache Petitzeile. Bei öfterer Wiederholung entsprechende Preisermäßigung. Annahme für größere Anzeigen nur bis vormittag 9 Uhr, für kleinere Anzeigen nur bis vormittag 11 $\frac{1}{2}$ Uhr der Erscheinungstage.

Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird eine Gewähr nicht übernommen.

Nummer 94

Mittwoch, den 12. August 1914, abends

39. Jahrgang.

Der Krieg.

Von der Westgrenze.

Eine französische Niederlage.

Berlin, 10. Aug. Der von Belfort in das Oberrhein vorgedrungene Feind, anscheinend das 7. französische Armeekorps und eine Infanteriedivision der Besatzung von Belfort, ist heute von unseren Truppen aus einer verstärkten Stellung westlich von Mülhausen in südlicher Richtung zurückgeworfen worden. Die Verluste unserer Truppen sind nicht erheblich, die der Franzosen groß. Nachmännlich wird geschätzt, daß unsere Gegner ungefähr 50 000 Mann stark waren. Über die Einzelheiten des Kampfes liegen nähere Berichte noch nicht vor oder sind wenigstens noch nicht veröffentlicht. Es bleibt daher abzuwarten, was die Abdrängung nach dem Süden für die Franzosen bedeuten wird. Ihre natürliche Abzugslinie läge nicht nach dem Süden, sondern nach Belfort; im Süden ist die Schweizer Grenze.

Ein neuer Sieg. — 700 Franzosen gefangen.

Die erste Fahne.

Berlin, 11. Aug. (W. B.) Eine vorgeschobene gemischte Brigade des französischen 15. Armeekorps wurde von unseren Sicherungstruppen bei Lagarde in Lothringen angegriffen. Der Gegner wurde unter schweren Verlusten in den Wald von Barron (nordöstlich von Lunéville) zurückgeworfen. Er ließ in unseren Händen eine Fahne, 2 Batterien, 4 Maschinengewehre und 700 Gefangene. Ein französischer General ist gefallen.

Z VI bei der Eroberung von Lüttich.

Berlin, 10. Aug. (W. B.) Wie die „Königliche Volkszeitung“ meldet, ist „Z VI“ am Donnerstag früh 3.30 Uhr von einer Kreuzfahrt aus Belgien zurückgekehrt. Von der erfolgreichen Fahrt erfahren wir zuverlässig folgendes: Das Lütticher Lüttich beteiligte sich in hervorragender Weise an dem

Gebet ans Volk.

Von Richard Dehmel.

Dank dem Schicksal, Volk in Waffen,
Deutschland gegen alle Welt!
Nicht um Beute zu erraffen,
uns hat Gott zum Kampf geschossen,
rein zum Kampf im Ehrenseld,
Selbenvolk!

Ja, so sind wir stark geworden;
Volk, bewahr' es in der Not!
Lüßern nah'n die fremden Horden,
um zu plündern, um zu morden;
nun sei stärker als der Tod,
sei dir treu!

Was sind Hab und Gut und Leben?
Alles Dinge, die vergehn!
Daß wir vor Begeisterung beben,
wenn wir uns zum Kampf erheben,
das wird ewig fortbestehn,
das will Gott!

Gott ist Mut in Rummernissen,
Ist das Edle, das uns treibt:
Ehre, Treue, Zucht, Gewissen!
Volk, drum fühlst du hingerissen,
daß dein Geist unsterblich bleibt:
Geist von Gott!

Er verleiht dir Macht und Rechte;
sieh, nun prüft er deine Kraft!
Alles Schlimme, alles Schlechte,
Räuber, Söldner, Schufte, Anechte,
hat er plötzlich aufgerafft
um dich her!

Aber jedem blüht das Eisen,
das ihn auf die Probe stellt.
Freu dich, Volk, wir woll'n erweisen,
daß du wert bist, dich zu preisen
über alles in der Welt,
deutsches Volk!

Kampfe, der sich bei Lüttich entsponnen hatte und konnte sehr wirksam in ihn eingreifen. Aus einer Höhe von 600 Meter wurde die erste Bombe geworfen, die ein Versager blieb. Darauf ging das Luftschiff bis 300 Meter herab und schleuderte weitere 12 Bomben, die sämtlich explodierten. Infolgedessen geriet Lüttich an mehreren Stellen in Flammen. Sämtliche Bomben wurden von einem Unteroffizier der Besatzung aus der hinteren Gondel herausgeworfen. Der Unteroffizier war nach der Landung des Luftschiffes unter den Tausenden von Zuschauern ein Gegenstand begeisterter Ovationen.

Ueber die Erstürmung von Lüttich

Schreibt jetzt u. a. der Generalquartiermeister Stein amtlich: Jetzt können wir ohne Nachteil über Lüttich berichten. Ein Jeder wird sich selbst ein Urteil bilden können über die von den Franzosen in die Welt geschrieenen 20 000 Mann Verluste. Wir hatten vor vier Tagen vor Lüttich überhaupt nur schwache Kräfte. Denn ein so kühnes Unternehmen kann man nicht durch Ansammlung überflüssiger Truppenmassen verraten. Daß wir trotzdem den gewünschten Zweck erreichten, lag in der guten Vorbereitung und in der Tapferkeit unserer Truppen, der energischen Führung und dem Bestande Gottes. Der Mut des Feindes wurde gebrochen, seine Truppen schlugen sich schlecht. Die Schwierigkeit für uns lag in dem überaus ungünstigen Berg- und Waldgelände und in der heimtückischen Teilnahme der ganzen Bevölkerung, selbst der Frauen, an dem Kampfe. Aus dem Hinterhalte und den Ortschaften aus den Wäldern feuerten sie auf unsere Truppen, auf die Ärzte, die die Verwundeten behandelten und die Verwundeten selber. Es sind schwere und erbitterte Kämpfe gewesen. Ganze Ortschaften mußten zerstört werden, um den Widerstand zu brechen, bis unsere Truppen durch die Fortsgürtel gedrungen waren und in dem Besitz der Stadt sich befanden. Die Belgier haben bei der Behauptung der Festung mehr Truppen gehabt, wie sich jetzt übersehen läßt, als von unserer Seite zum Sturm antraten. Jeder Kundige kann sich daraus die Größe der Leistung ermessen, sie steht einzig da. Sollte unser Volk wieder einmal ungeduldig auf Nachrichten warten, so bitte ich, sich an Lüttich zu erinnern.

Ein französischer Flieger heruntergeschossen.

Trier, 10. Aug. Ein französischer Flieger, der über Die-denhofen geflogen war, wurde bei Amanweiler herabgeschossen.

Französische Flieger warfen heute nacht bei dem Eisenbahnnotenpunkt Karthaus bei Trier erfolglos Bomben auf die Bahn.

Von der Ostgrenze.

Ein neuer Erfolg gegen die Russen.

Berlin, 10. Aug. (W. B.) Drei im Grenzschutz bei Endtuhnen stehende Kompanien, unterstützt durch heraneilende Feldartillerie, warfen die über Romeilen auf Schleiben vorgehende 3. russische Kavalleriedivision über die Grenze zurück.

Aus Rußisch-Polen.

Berlin, 11. Aug. (W. B.) Die Strecke Sosnowice-Tschenstochau ist wiederhergestellt. Zahlreiches rollendes Material und große Kohlenvorräte wurden erbeutet. Auch die Brücke bei Granica ist wiederhergestellt.

Freiwillige für die Marine.

Berlin, 9. Aug. Überaus viele Freiwillige und Kriegsfreiwillige treffen in den Standorten der Kaiserlichen Marine ein, ohne daß ihre Annahme möglich wird. Es wird daher denjenigen Personen, die keinen Einberufungsbefehl oder keine Kriegsordere haben, dringend abgeraten, nach den Marinegarnisonen zu reisen, in der Annahme dort eingestellt zu werden. Der Bedarf ist augenblicklich gedeckt. Für etwaige spätere Einstellungen kommen in erster Linie Freiwillige in Betracht, das heißt solche Leute, die beabsichtigen, ihrer aktiven Dienstpflicht ohne Unterbrechung zu genügen.

Aus Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Aug. (W. B.) An der ganzen Grenze von Ost- und Mittelgalizien erneuerten die Russen gestern früh ihre Versuche, in österreichisches Gebiet einzufallen. Außer Kavallerie traten auch Infanterieabteilungen und Geschütze in Tätigkeit. Trotzdem wehrte der österreichische Grenzschutz alle Angriffe ab. Die österreichischen Verluste, die nicht genau bekannt sind, sind nur geringfügig.

Vorpostengefecht an der unteren Donau.

Budapest, 11. Aug. (Ungar. Corr. Bur.) Heute Nacht setzten zwei Detachements des 61. Infanterie-Regiments unter Führung von drei Leutnants auf Rähnen über die untere Donau und warfen sich auf die dort befindlichen feindlichen Vorposten. Es entspann sich ein blutiges Handgemenge, bei welchem die Serben 30 Tote und viele Verwundete zurückließen. Die Verluste auf unserer Seite betrugen nur 1 Tote und drei Verwundete. Es ist zu bemerken, daß sich in den Reihen dieser heldenmütigen Leute viele befanden, deren Muttersprache serbisch ist.

Angriffe der Montenegriner.

Wien, 10. Aug. (W. B.) Auf dem südlichen Kriegsschauplatz zeigten die Montenegriner gestern und vorgestern große Angriffslust gegen die österreichisch-ungarische Grenze. Am 8. August brachen sie in einer Stärke von 4000 Mann gegen den Grenzposten östlich der Festung Trebinje vor. Die Verluste der Österreicher betragen einen Offizier und 21 Mann; die Montenegriner hatten 200 Tote, ferner sah man zahlreiche Schwerverwundete sich zurückschleppen. Am 9. August früh versuchte eine andere montenegrinische Kolonne, die Posten bei Gad und Autowah zu überfallen. Die Besatzung entdeckte den Anschlag und wies ihn tapfer zurück.

Aus England.

Die Stimmung in London.

Wiesbaden, 10. Aug. (W. B.) Von einem Herrn und einer Dame, die aus London zurückgekehrt sind, wird der „Rhein. Volksztg.“ mitgeteilt, daß dort große Menschenmengen vor das königliche Schloß gezogen seien und gerufen hätten: „Wir wollen keinen Krieg!“

Belgiens Finanzlage.

Mannheim, 10. Aug. (W. B.) Wie ein aus Belgien zurückgekehrter Deutscher der „Neuen Badischen Landeszeitung“ mitteilt, besteht in Belgien schon seit einer Woche ein befristetes Moratorium, das bis zum 31. August läuft. Die Banken zahlen Guthaben nur bis zu 1000 M vollständig aus; bei Guthaben über 1000 M werden nur die ersten Tausend voll, von dem Rest 10 Prozent ausbezahlt.

Die Kriegserklärung Serbiens.

Berlin, 11. Aug. (Pr. Tel. d. Fr. Ztg.) Der serbische Geschäftsträger in Berlin hat vor seiner Abreise noch die Kriegserklärung Serbiens an das Deutsche Reich übergeben. Darauf sind die diplomatischen Beziehungen zu Serbien ebenso wie die zu Montenegro abgebrochen worden. Für den Gang der Weltereignisse ist das ziemlich gleichgültig; auch über das Schicksal von Serbien und Montenegro wird auf den großen Schlachtfeldern im Osten und Westen entschieden werden.

Was wird Rumänien tun?

Bukarest, 11. Aug. (W. B.) Das Blatt „Sera“ schreibt: Wenn Rumänien auf eigenen Wunsch oder unter dem Zwang der Verhältnisse sich veranlaßt sehen würde, aus seiner Neutralität herauszutreten, so könnte es keinem Zweifel unterliegen, daß seine günstigste Stellung an der Seite der Zentralmächte wäre.

Aus Rußland.

Stockholm, 10. Aug. (W. B.) Aus Finnland angelommene Reisende bestätigen, daß die Russen in Hangö aus Furcht vor einem deutschen Angriff die Hafenanlagen und verschiedene öffentliche Gebäude in die Luft sprengten. Auch die lösspielige Hafennole sei zerstört worden. Der gesamte Schaden betrage 20 Millionen Rubel.

Von der russisch-türkischen Grenze.

Konstantinopel, 11. Aug. (W. B.) „Idam“ meldet authentisch: Die Russen räumen seit einigen Tagen eiligst die Nachbargebiete an der russisch-türkischen Grenze, wobei sie die Lebensmitteldépôts verbrennen. Eine Kavalleriedivision hat sich nach Kars zurückgezogen. Die Bevölkerung flüchtet nach der Türkei, ebenso viele russische Deserteure. In Baku sind Unruhen ausgebrochen. Reservisten haben den Polizeidirektor getötet.

Rußland als Wohltäter der Juden!

Lemberg, 11. Aug. (Pr. Tel. d. Fr. Ztg.) Flüchtlinge in Brody erzählen, daß in allen Städten Rußlands seit Wochenfrist eine Proklamation des Zaren an die jüdische Bevölkerung in russischer Sprache und in Jargon angeschlagen

sei, die die Juden an die vielen Wohlthaten (!) erinnert, die sie in ganz Russland und auch insbesondere vom Hause Romanow genossen hätten, und sie aufforderte, sich freiwillig zum Militärdienst zu melden, da das Interesse der Juden mit dem des russischen Reiches eng verknüpft sei. Die Proklamation, die den Juden eine Erweiterung der Ansiedlungsbezirke verspricht, macht auf die Reise, auf die sie berechnet ist, keinen Eindruck.

Aus dem neutralen Italien.

Rom, 10. Aug. (Pr.-Tel. d. Fr. Ztg.) Der Minister des Äußern, Marchese San Giuliano hatte heute längere Besprechungen mit den Botschaftern Deutschlands, Frankreichs und Russlands, sowie mit dem Ministerpräsidenten Salandra. Wie verlautet, arbeitet die italienische Regierung unermüdet und unbeirrt durch den Fortgang des Krieges an der Vermittlung des Friedens.

Zur Aufrechterhaltung striktester Neutralität sind aufs neue scharfe Weisungen an die Zeitungen und die Präfekten ergangen.

Die serbischen Finanzmaßnahmen.

Belgrad, 11. Aug. (Agence Havas.) Die Skupstina hat ein zweimonatiges Moratorium angenommen, sowie außerordentliche Kredite im Betrage von 60 Millionen bewilligt. Außerdem stimmte sie dem Konordat mit dem Heiligen Stuhle zu.

Türkische Sympathien.

Konstantinopel, 10. Aug. (W. B.) Die türkische Presse bekundet offen ihre Sympathien für Österreich-Ungarn und Deutschland. Sie fährt fort, England wegen der Beschlagnahme türkischer Dreadnoughts anzugreifen.

Verschiedenes aus der Kriegszeit.

Der Kaiser.

Berlin, 11. Aug. (Pr.-Tel. d. Fr. Ztg.) Der Kaiser empfing heute Mittag im Schlosse die Zöglinge der Kadettenanstalt von Lichterfelde. Die älteren Kadetten von 17 Jahren aufwärts wurden als Fähnriche und Leutnants eingestellt.

Sellmuth Hirth.

Berlin, 10. Aug. Die Albatroswerke haben heute ein Telegramm des Fliegers Hirth erhalten, in dem er mitteilt, daß er sich wohl befindet und bittet, Gerüchte, die etwa über seine Person zirkulieren, zu dementieren.

Kriegsjustiz.

Aachen, 11. Aug. (Pr.-Tel. d. Fr. Ztg.) Das Feldgericht verurteilte einen aus Lüttich eingebrachten Zivilisten zur standrechtlichen Erschießung, weil er aus dem Hinterhalt auf deutsche Soldaten geschossen hat.

Die Jesuiten.

Berlin, 11. Aug. (Pr.-Tel. d. Fr. Ztg.) Getreu dem Worte des Kaisers, daß er keine Partei und keinen Konfessionsunterschied mehr kenne, hat der Reichskanzler, der Erzberger'schen Korrespondenz zufolge, angeordnet, daß die bekannte Bundesratsverordnung außer Kraft tritt und daß die Jesuiten zur Hilfsleistung zugelassen sind. Die ganze deutsche Ordensprovinz hat sich schon vor acht Tagen dem Heer und der Flotte zur Verfügung gestellt und zwar unter Angabe der Sprachbeherrschung der einzelnen Mitglieder da heute Männer, die die polnische und die russische Sprache verstehen, sehr gut zu gebrauchen sind.

Der Verkehr auf den Militärlokalzügen.

Vom ersten Mobilmachungstag, also von Mittwoch, 12. August ab, darf Reisegepäck wieder angenommen und mit allen Militärlokalzügen befördert werden. Ferner werden vom gleichen Tage an bis auf weiteres sämtliche Militär-

lokalzüge zur Beförderung von Lebensmitteln, wie Getreide, Mehl, Salz, Kartoffeln, Fleisch, Wurstwaren, Brot, Eier, Butter, Käse, Gemüse, Hülsenfrüchte, Obst usw. freigegeben. Auch Vieh darf in beschränktem Umfang mit diesen Zügen befördert werden. Hierbei geben die Dienststellen nähere Auskunft.

Berlin, 11. Aug. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Meckl., Dr. Weil, ist, der „Kreuzzeitung“ zufolge, in Trübsinn verfallen und in einer Pariser Nervenklinik untergebracht worden. Er vertrat den 14. elsass-lothringischen Wahlkreis und ist erst 32 Jahre alt. Er war in Berlin Vertreter der „Humanität“ und hielt sich in Paris auf, um seinen Verleger zu besuchen. Er speiste mit Jaurès an jenem Abend als das Attentat auf diesen erfolgte. Vermutlich ist dieses schreckliche Erlebnis die Ursache seiner Krankheit.

Des deutschen Heeres Feldoberpostmeister.

Leipzig, 11. Aug. (Pr.-Tel. d. Fr. Ztg.) Der hiesige Oberpostdirektor Domigass ist zum Feldoberpostmeister der deutschen Armee ernannt worden.

Eine dänische Rundgebung.

Berlin, 10. Aug. (W. B.) Die dänische Kolonie veröffentlicht folgenden Aufruf: „An die Dänen in Berlin! Wir, die wir seit Jahren hier leben, fordern sämtliche Landsleute in diesen ersten Stunden auf, den deutschen Freunden mit Herz und Hand wertig zur Seite zu stehen, um ihnen die Freundschaft und Sympathie zu beweisen.“

Keine Verschleuderung der Viehbestände.

Stuttgart, 11. Aug. (Pr.-Tel. d. Fr. Ztg.) Nach dem „Staatsanzeiger“ verkaufen in einzelnen Landesteilen Württembergs die Landwirte Schlachtvieh in außergewöhnlichem Umfange. Das amtliche Blatt betont, daß zur Zeit kein Anlaß zu solchen vorläufigen Viehverkäufen vorliegt, und daß die Landwirte weder vorzeitig Vieh verkaufen, noch schlachtreifes Vieh zurückhalten sollen.

Von einer Wache erschossen.

Budapest, 10. Aug. (Pr.-Tel. d. Fr. Ztg.) Der Großindustrielle und Sportsmann Eugen Goldschmidt, ein naher Verwandter Rothschilds, der zu seinem Regiment nach Galizien einrückte, wurde in Gyoengoes, als er in einem Automobil die Stadt passierte, von der dort aufgestellten Wache eines Husarenregiments irtümlich angeschossen und samt seinem Chauffeur getötet.

Fürsorge und Liebestätigkeit.

Berlin, 10. Aug. (W. B.) Der Kaiser überwies dem Hauptvorstande des Vaterländischen Frauenvereins für Zweede des Roten Kreuzes 50 000 M.

Berlin, 10. Aug. Von großen Spenden sind bei dem Zentralkomitee des Roten Kreuzes eingegangen: M. 60 000 von der Commerz- und Diskontobank, M. 50 000 von der Bank für Handel und Industrie.

Hannover, 10. Aug. A. Constantin sen., Generaldirektor und Konful Constantin, haben 50 000 M. zu Kriegszwecken zur Verfügung gestellt.

Neustrelitz, 10. Aug. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz stellte dem Roten Kreuz das Residenzschloß Neubrandenburg als Lazarett zur Verfügung und überwies ihm fünftausend Mark.

Röln, 10. Aug. Der Schaaffhausensche Bankverein hat M. 50 000 für die Zweede des Roten Kreuzes und der Hinterbliebenenfürsorge zur Verfügung gestellt. Für die städtische Kriegssammlung sind bisher M. 38 000 eingegangen. — Die Firma Leonhard Tieß teilt mit, daß sie das vor wenigen Jahren in Daun in der Eifel von ihr errichtete Erholungsheim für ihre weiblichen Angestellten bereits lange vor Ausbruch des Krieges der Heeresverwaltung für Lazarettzwecke zur Verfügung gestellt hat.

* Neuenhain, 12. Aug. Von hiesigen Einwohnern wurden circa 20 Zentner Obst eingesammelt, welches dem Verein vom Roten Kreuz in Homburg zur Einföschung und Zusendung an die Truppen im Felde überhandt wurde.

Oberhächstadt, 10. Aug. Die hiesige etwa 1600 Einwohner zählende Gemeinde stellte zu Unterstützungszwecken während des Krieges 7000 M. bereit.

Frankfurt, 11. Aug. Es ist gelungen, alle weltlichen der Liebestätigkeit gewidmeten Vereine unter Mitwirkung der Behörden zu zentralisieren. Dadurch ist die Einheitlichkeit der Sammlung gewährleistet, ein erschwerendes Zeichen für die Einmütigkeit der Frankfurter Bürgerschaft in dieser schweren Zeit. Schon jetzt ist ein schöner Erfolg zu verzeichnen. 295 000 Mark sind bereits gezeichnet, wobei nicht mitgerechnet ist, daß ein Teil der Spender ihre Zeichnung auch für jeden der folgenden sechs Monate garantiert hat.

Frankfurt, 11. Aug. Hier befindliche etwa 200 amerikanische Damen vereinigten sich, um Deutschland für die gewährte Gastfreundschaft und Sympathiebeweise zu danken, indem man ihm gerade jetzt die Anhänglichkeit, Freundschaft und Dankbarkeit der Amerikaner zeige. Die Hilfsanstalten in der Unterstützung der Frauen und Kinder der im Feld gezogenen bestehen. Ein Ausschuß wird Material sammeln, aus dem Wäsche und ähnliches für die Frauen und Kinder hergestellt werden soll. Die amerikanischen Damen wollen entweder die Wäschestücke und Kleider selbst nähen oder sie kaufen. Ferner wollen die Amerikanerinnen Zigarren, Tee, Schokolade, Postkarten und ähnliche Dinge für die ins Feld ziehenden Soldaten sammeln.

Offenbach. Geh. Kommerzienrat Ludo Mayer stiftete 20 000 M. für das hiesige und 10 000 M. für das Frankfurter Rote Kreuz.

Mainz, 10. Aug. Der Mainzer Männergesangsverein hat einstimmig beschlossen, dem Roten Kreuz nicht nur die monatlichen Mitgliederbeiträge, sondern auch das gesamte Vereinsvermögen zur Verfügung zu stellen.

Weinheim a. d. B. Graf von Berchheim, der badische Gesandte am Berliner Hofe, hat sein hiesiges Schloß dem Roten Kreuz als Genesungsheim für Verwundete zur Verfügung gestellt.

Beklar, 10. Aug. Eine außerordentliche Stadtversammlung bewilligte einstimmig 50 000 M. zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien, deren Ernährer zu den Fahnen berufen wurden.

Essen, 10. Aug. Herr und Frau Krupp von Bohlen und Halbach stellten im eigenen und im Namen der Firma Krupp für die verschiedenen Zentralen der örtlichen Organisation für Kriegesliebesdienste eine Million Mark zur Verfügung.

Essen, 11. Aug. (Pr.-Tel. d. Fr. Ztg.) Der alte Bergarbeiterverband stellte eine Million Mark zur Unterstützung der Familien von einberufenen Mitgliedern bereit.

Essen, 10. Aug. Der Kreistag des Landkreises Bochum bewilligte 1 500 000 Mark für die Beschaffung von Lebensmitteln und die Fürsorge für die Verwundeten.

Essen, 10. Aug. Die Essener Creditanstalt stiftete für das Rote Kreuz vorläufig 25 000 M.

Münster i. Westf., 10. Aug. Die Herzogin von Berg auf Schloß Nordkirchen stellte dem Landeshauptmann von Westfalen für die Zweede des Roten Kreuzes die Summe von 100 000 M. zur Verfügung.

Hamburg, 10. Aug. Die sozialdemokratische Partei und die Gewerkschaften in Hamburg beschlossen für finanzielle Unterstützung dieser Organisationen die Selbstbesteuerung während des Krieges, stufenweise von 7 bis 33 Prozent.

Das Opfer einer Frau.

* Aachen. Für die Zweede des Roten Kreuzes stiftete Frau Felix Mayer ihren großen Brillantenschmuck zur Verfügung, der lombardiert und der erhaltene Betrag für die

Aus der Tiefe des Ozeans.

Von Hans Wald.

55

(Nachdruck verboten.)

Inzwischen war der wadere Knippers weiter durch das Schiff geschritten. Solange er an Passagieren und Mannschaften vorüber kam, hielt er seine Züge streng in dem ruhigen Ausdruck, der sonst auf ihnen ausgeprägt lag. Es war ganz Ehrbarkeit und Bescheidenheit. Aber als er nun einen Augenblick sich allein sah, stemmte er aus. Thomas Trüffen, der Mann der rücksichtslosesten Handlungsweise, hatte auch Sinn für Humor; und die Szene von vorhin erschien ihm noch in Gedanken so drastisch, daß die unterdrückte spöttische Heiterkeit nach einem Ausdruck suchte. War es wirklich denkbar, daß er die Hand seines Gegners gehalten und mit diesem freundschaftliche Worte getauscht hatte, ohne erkannt zu werden? Ja, das war Tatsache, und wenn das möglich gewesen war, konnte noch viel möglich werden.

Ein Gefühl des Stolzes, wie er es sonst nie, auch nach seinem gelungensten Streiche nicht empfunden hatte, schwellte in diesem Augenblick seine Brust. Er war in seiner Schlaueit doch ein ganz verfluchter Kerl. Die gelungene Maske, welche Adrian getäuscht hatte, war ja doch nicht die Hauptsache in dieser Komödie, sondern die Schlagfertigkeit und Geistesgegenwart, die er dem klugen Grotenhoop gegenüber gezeigt hatte. Wenn Thomas Trüffen trotz der Erklärungen des alten Schiffers Cornelsen auf seinem Sterbelager noch daran mitunter gezwweifelt hatte, daß Adrian ein echter Grotenhoop sei, in diesem Moment seiner eigenen erhöhten Wertschätzung konnte er nicht mehr daran glauben. Herr Thomas Trüffen war sehr hochfahrend geworden und hatte ganz die allbekannte Weisheit vergessen, daß Hochmut nicht weit vom Fall ist.

Aus einer tiefen Flasche seines Rockes zog er eine Ge-

neverflasche hervor und gönnte sich selbst einen kräftigen, langen Zug zur Belohnung. Dabei hatte er ganz übersehen, daß er einer Truppe von Kohlenziehern im Wege stand, die aus der Tiefe der Kesselanlage in Körben die Reste der Kohlen an Deck brachten, um sie den Meeresfluten zu überantworten. Er erhielt von einem der Leute einen derben Stoß, der ihn taumeln machte, und stieß im hellen Zorn einen heftigen Fluch aus.

„Verrückter Kerl, nimm Dich doch in acht. Soll ich Dich aufpassen lehren!“ So wettete Knippers-Trüffen los, und in seiner erwachenden Brutalität stieß er dem Arbeiter mit seiner Faust so derb in Hüfte, daß der Mann mit einem Schmerzensrufe zur Seite taumelte. „Hältst Du nicht den Mund“, fügte Thomas grob hinzu, „so beschwere ich mich beim Kapitän, und dann magst Du erst etwas besehen.“ Damit ging er weiter, ohne sich noch einmal umzuwenden.

So merkte er nicht, wie der Kohlenzieher, der auf seinem Tragforbe hockte, ihm mit ein paar Augen nachstarrte, aus denen wütender Haß und grenzenloses Erstaunen sprachen. Der Arbeiter rief sich mit seinen Fäusten die Augen, als könne er seinen Blicken nicht trauen. Jetzt stand Knippers still und sprach mit jemand. Der Arbeiter schlich in die Nähe und lauschte; dann schüttelte er den Kopf, wie jemand, der nicht weiß, was er aus einem Ereignis machen soll. Da drehte sich aber Knippers-Trüffen um, und als er den ungeschuldbigen Gegenstand seines Zornes in seiner nächsten Nähe wahrte, stieß er wieder einen gemeinen Fluch aus. Der Kohlenzieher machte, daß er davon kam, aber die bisherigen Zweifel waren geschwunden.

„Er ist, er ist,“ murmelte er vor sich hin. „Warte, Patron, jetzt zahle ich Dir heim, was Du mir eingebrocht hast. Du hast Dich gut verkleidet, aber an Deiner Stimme habe ich Dich erkannt. Und wenn Du mich auch längst vergessen hast, Dir sollen die Augen noch übergehen.“ Hätte Thomas Trüffen ahnen können, daß dieser abgerissene, heruntergekommene Kohlenzieher der Advokatschreiber Pe-

ter Steen war, den er so schmächtig betrogen hatte, und der auf nichts weiter sann, als sein Mütchen an dem Schauder zu fühlen, der ihn auf die Bahn des Verbrechens gedrängt und dann im Stich gelassen hatte!

Der leichtsinnige Peter Steen hatte sein Vergehen schwer gebüßt. In seiner Not war es ihm anfänglich ganz gleich gewesen, ob er gefaßt wurde. Wurde er gefaßt, so mußte auch sein Verführer dran glauben. Aber dann ließ ihm der Gedanke an seiner Mutter, an die Schande, die seine Beurteilung über seine Familie bringen würde, doch darauf bedacht sein, an seine Freiheit zu denken. Er wollte arbeiten, so viel er konnte, um die bei Myrthe van Solten unterworfenen Gulden wieder zusammen zu bringen. Mit diesem Betrage als Zeichen der Reue wollte er zu seinem einstigen Brotgeber zurückkehren, und wenn er mißbrachte den Strafrichter kommen sollte, so hatte er doch auf milde Umstände zu rechnen, während seinen Verderber die volle Strenge des Gesetzes treffen würde. Er hätte diesen Menschen, der ihn verraten, in größtmöglicher Weise getadelt, ermorden können.

Aber die Bemühungen, die unterschlagene Summe wieder zusammen zu arbeiten, waren zeitraubend gewesen. Er verstand nicht viel, und die harte Arbeit, der er sich unterwerfen mußte, drückte ihn fast zu Boden. Im Hafen, wo er tätig war, suchte ihn wenigstens niemand, in obsturen Quartieren brachte er nach getaner Arbeit die Nächte zu. Als er merkte, wie langsam es mit seinem Verdienst vorwärts ging, nahm er die Stelle als Kohlenzieher und Heizer an, die sehr hohe Anforderungen stellte, aber doch auch höhere Einnahmen brachte. Er kam geistig herunter, der Brantwein spielte in seinem Leben eine immer größere Rolle. Wer noch Durst nach Rache an Thomas Trüffen immer wieder neue Kräfte gegeben hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten.

Der Bürgermeister: Jacobs

Lokalnachrichten.

n Königstein, 12. Aug. In den nächsten Tagen werden
 Mehr Leute bei uns eintreffen. Wir wissen nicht,
 sie sind und was sie sind, wir wissen nur, daß sie
 s, was ihnen Heim und zu Hause war, um des
 Landes willen haben verlassen müssen. Daraus er-
 ficht klar und einschneidend unsere Pflicht, um desselben
 Landes willen ihnen Haus und Heim zu ersetzen,
 nicht nur kühl als Quartiernehmer aufzunehmen, sondern
 als unsere Hausgenossen zu betrachten, mit ihnen zu
 n unser Brot, aber auch sie an unserer Arbeit teilnehmen
 lassen, sie zu beschäftigen. Denn ohne Arbeit kommt
 Mensch herunter, und sie sollen auch nicht das Gefühl
 ummen, daß sie bloß Almosenempfänger sind. So
 tete Fürsorge ist aber auch unser schönes Recht. Wenn
 den furchtbar schweren Krieg mit äußerem und mit

Aus Baden. Der Konkursverwalter des Vorstuh-
eins Plankstadt hat die Mitglieder aufgefordert je 2000
Art nachzuzahlen. In Anbetracht der Zeitlage hat dieses
ergehen eine Art Panik verursacht.

Bekanntmachung.

Ritter,
Lehrer in Königstein i. T.

Bekanntmachung für Eppstein.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß am 17. und 18. d. Mts., von morgens 9—12 Uhr, das 2. Quartal Staatssteuer in der Wohnung des Gemeindevorschalters erhoben wird. Um pünktliches Einhalten der Termine wird gebeten. Bemerkt wird ausdrücklich, daß die Geldbeträge abgezählt bereit zu halten sind.
Eppstein i. L., den 11. August 1914.

Gemeindekasse: 23ber.

Verloren:

1 Spärkassenbuch.
Näheres Rathaus, Zimmer Nr. 3.
Königstein, 12. August 1914.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Straßen und Plätze in hiesiger Stadt müssen jeden Tag bis Vormittags 8 Uhr und an Tagen vor Sonn- und Feiertagen von nachmittags 3 Uhr ab gründlich gefegt und gereinigt werden. Nicht-Beachtung wird unnach-sichtlich bestraft.

Die Polizeiverwaltung.
Bei vorkommenden Sterbefällen
Trauer-Drucksachen
sich durch **Druckerei Kleinböhl**.

Bekanntmachung.
Die Ehefrauen der Kriegsteilnehmer, die eine Unterstützung benötigen, auch die, die die staatliche Unterstützung beanspruchen, sollen sich in den nächsten Tagen vormittags von 10 bis 12 Uhr in meinem Amtszimmer melden. Am Freitag und Samstag bin ich abends von 6 bis 7½ Uhr zu sprechen.
Königstein, den 12. August 1914.
Der Bürgermeister: Jacobs.

Bekanntmachung.

In **Königstein im Saalbau Georg, Schneidhainer Weg**, findet am **17. August 1914, Morgens 7 Uhr** für die Gemeinden Cronberg, Königstein, Altenhain, Ehlhalten, Eppstein, Falkenstein, Fischbach, Glashütten, Ruppertsbain, Schloßborn und Schneidhain die **Kriegsaushebung** statt.

Es haben zur Vorstellung zu gelangen alle männlichen Personen, die mit dem 1. Januar dieses Jahres 20 Jahre alt geworden sind und bei der Aushebung 1914 eine endgültige Entscheidung nicht erhalten haben und alle in früheren Jahren gekorene Personen über deren Militärdienstpflicht noch nicht endgültig entschieden worden ist, einschließlich der im Besitze des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst befindlichen Leute.

Alle Zurückstellungen haben mit Eintritt der Mobilmachung ihre Gültigkeit verloren.

Die Gestellungspflichtigen haben sich zwecks Rangierung — wie auf Vorladung angegeben — eine Stunde vor Beginn des Geschäfts **also um 6 Uhr Vormittags** am Musterungs-Pokal pünktlich einzufinden. Wer durch Krankheit verhindert ist, zu erscheinen, hat rechtzeitig vor Beginn des Geschäfts ein ärztliches und seitens der Ortsbehörde beglaubigtes Attest einzureichen.

Fehlen ohne genügenden Entschuldigungsgrund oder unpünktliches Erscheinen wird streng bestraft.

Jeder Gestellungspflichtige muß im Aushebungstermin mit sauber gewaschenem Körper, namentlich mit gereinigten Füßen und Ohren erscheinen.

Sie haben ihre Lösungsscheine und Vorladungen, die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten ihre Berechtigungsscheine und Vorladungen mitzubringen. Messer, Stöcke und Schirme, soweit letztere nicht als Stütze für gebrechliche Personen dienen, dürfen nicht mitgebracht werden. Störungen des Aushebungsgeschäftes, sowie der öffentlichen Ruhe und Ordnung in den Heimorten, auf dem Marsche und in der Aushebungssituation sind bei strenger Strafe verboten.

Reklamationen sind unzulässig.

Königstein (Taunus), den 11. August 1914.

Der Magistrat. **Jacobs.**

Bekanntmachung.

Zur **Entlastung der Festung Meß** sind in den nächsten Tagen, spätestens bis zum **15. August, 20 000 Zivilpersonen** aus Meß **auf Kosten dieser Stadt** in unserem Regierungsbezirk unterzubringen. Auf die hiesige Gemeinde entfallen

500 Leute;

es sind unverdächtige Einwohner aus Meß und der Umgebung, die vom Kriegsschauplatz entfernt werden mußten. Ueber den Pflegesatz sind Vereinbarungen bis jetzt noch nicht getroffen, doch wird die Entschädigung eine angemessene sein. Mit Bezug hierauf ersuche ich alle diejenigen Pensionsinhaber und Einwohner, die diese Leute aufnehmen und verpflegen wollen, **somit** auf dem **Rathaus, Zimmer Nr. 4, zu melden**, wieviel Personen sie aufnehmen können und welche Forderung für Wohnung und Verpflegung von Erwachsenen und Kindern gestellt werden. Ich bin angewiesen, für **billige** Unterbringung Sorge zu tragen.

Königstein, den 10. August 1914.

Der Bürgermeister: **Jacobs.**

Bekanntmachung.

Im Interesse der **rechtzeitigen und geordneten Ernte** und der **kommenden Aussaat** ersuche ich

Landwirte, die Mangel an Arbeitskräften haben, den Bedarf auf Zimmer 4 des Rathauses anzumelden.

Arbeitskräfte, männliche und weibliche, die in der Landwirtschaft aushelfen wollen, um die gleiche Anmeldung.

Königstein i. T., den 10. August 1914.

Kriegs-Fürsorge: **Jacobs**, Bürgermeister.

Kriegs-Fürsorge.

Herzogin Adelheid-Stift täglich 4 bis 5 Uhr nachmittags Ausgabe und Annahme von Näh- und Strickarbeiten für die Krieger.

Je nach Wunsch freiwillig oder geg. Bezahlung.

Arbeitsnachweis.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer wollen bei Bedarf oder Ueberfluß von Arbeitskräften oder Arbeitsgelegenheiten auf Zimmer Nr. 4 im Rathaus vorsprechen.

Königstein, 10. Aug. 1914.

Kriegs-Fürsorge.

Geschäfts-Empfehlung.

Selzerbrunnen Gross-Karben i. H.

Der älteste und einer der besten Mineral- und Heilwässer Deutschlands. Aerztlich empfohlen, Rheumatismus, Nervosität, Hals-, Magen-, Nieren- und Blasenleiden usw.

Rosbacher und Kronthaler-Wasser.

Export nach allen Weltteilen.

Weiter empfehle ich meine **Limonaden**, welche aus den besten Raffinaden hergestellt sind, sowie **Kohlensäure, Gläser, Bindings und Culmbacher Bier** in Flaschen und Faß. Uebernahme größerer und kleinerer Festlichkeiten. Prompte Bedienung.

Joseph Kohl, Mineralwasserfabrik

Kelkheim im Taunus

Tel. 8, Amt Kelkheim.

Sonntags Anschluß mit Soden.

Bierverlag, Spezialausschank der Brauerei Binding.

Aufruf!

Laut Kriegsbereitschaftsplan des XVIII. Armee-Korps vom 30. März 1914 soll in **Eppstein i. Taunus** (Kreis Obertaunus) in der Delmühle daselbst ein **Bereinslazarett des Zweigvereins für den Obertaunuskreis** errichtet werden. Dieses Lazarett ist heute am 10. Mobilmachungstage, dem Befehl gemäß, eröffnet worden und wartet der armen Verwundeten, die es aufzunehmen hat um hier zu genesen.

Einwohner von Stadt und Land des Obertaunuskreises!

Das Lazarett ist bereit, die armen Verwundeten aufzunehmen, aber bisher fehlt noch, was diesen Armen im Lazarett zur völligen Genesung am notwendigsten fehlt. In erster Linie fehlen noch Hemden und Strümpfe, Handtücher und Bettwäsche. Ihr Frauen und Mädchen! Helft diese Sachen herbeischaffen, ehe die Verwundeten kommen. Ferner werden noch dankbar entgegengenommen Unterhaltungsspiele aller Art, wie Karten, Domino u. s. w. In wieviel Familien liegen solche Dinge unnütz da, schenkt sie den Kranken, daß sie beim Spiel die Schmerzen vergessen. Auch reifes Obst wird dankbare Abnehmer finden.

Wer nichts von diesen Sachen geben kann, unterstütze das Lazarett mit Geld, auch die kleinste Gabe wird dankbar entgegengenommen. Die Verwaltung des Lazaretts wird öffentlich über alles Einlaufende Quittung leisten.

Unterstützt die armen Verwundeten in jeder Weise, Ihr dient hiermit dem Vaterlande.

Bereinslazarett Eppstein, den 10. Mobilmachungstag 1914.

Die Verwaltung:

Münscher,
Auffichtsführender Bürgermeister.

Dr. Hobelmann,
Leitender Arzt.

Sotop,
Lazarettinspektor.

Besuchte ein Mann,
der Feldarbeit versteht
und melken kann.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Tüchtiges Mädchen
für Küche und Haushalt
sofort gesucht.

Frau Betriebsdirektor Franke
Königstein, Frankf. Straße 20 part.

Eine prima
Milch- und Fahrkuh
hat zu verkaufen
Fermehr, Alleehaus, Königst.

40 bis 50 Zentner prima
Haferstroh
hat zu verkaufen
Karl Wirth, Vohnkutscherei,
Königstein.

Birnen,
à Pfd. 5 Pfg.,

Kaiser Wilhelm-Aepfel,
wichtig für Hotels, Pensionen und
Konditoren, à Pfd. 25 Pfg.,
Kopfsalat, à St. 4 Pfg.

grüne Bohnen, Wirsing,
Weisskohl, Pflaumen,
hat abzugeben

Freiherrl. von Winde'sche
Gärtnerei Hof Netters
bei Königstein: Fernruf Nr. 36.

Für die beginnende Ernte empfehle

Erntestricke
in bekannt guter Qualität.

Martin Keutner

Königstein i. T.

Hauptstr. Nr. 13 neben dem Rathaus.
Fernruf 116

Wasche
mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Den
Herren Bürgermeistern
empfehle zur bevorstehenden
Einquartierung
QUARTIERBILLETS
in jeder Anzahl zu billigsten
Preisen.
Ph. Kleinböhl, Königstein.

Aufruf.

Neben der Sorge um die Ausrüstung unserer Kämpfer und Pflege der Verwundeten und Kranken bleibt als wichtigste Aufgabe der nicht am Kampfe teilnehmenden Bevölkerung

das Einbringen der Ernte und
die Aussaat für die nächstjährige Ernte.

Die Kriegserklärung Englands setzt uns der Gefahr aus, daß die Einfuhr fremder Nahrungsmittel abgeschnitten wird. Wir müssen deshalb alles, was irgendwie der heimische Boden an Erträgen liefert oder liefern kann, in Sicherheit bringen. Augenblicklich ist die **Roggen- und Haferernte** eine dringende Aufgabe, zumal die Unbeständigkeit des Wetters das Einbringen derselben sehr erschwert. Jede Stunde, die dafür geeignet ist, muß mit allen Kräften ausgenützt werden.

Ich richte daher an alle diejenigen, die Erntebestände im Feld zum Einbringen haben, sowie an alle diejenigen, die ihre Kräfte für das Einbringen derselben leihen wollen, sich unverzüglich mit dem Rathause zur Organisation dieser Aufgabe **melden** zu melden.

Königstein, den 5. August 1914.

Der Bürgermeister: **Jacobs.**

Die Volksküche

tritt Montag den 17. August in Betrieb. verabreicht wird täglich von 11 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$ Uhr Essen gegen einen Gutschein. Diese Gutscheine sind am Tage vorher bis spätestens 4 Uhr nachmittags im Rathaus, Zimmer Nr. 4, zu kaufen, damit die Verwaltung der Volksküche sich auf die Zahl der jedesmaligen Abnehmer vorbereiten kann. Die Gutscheine sind von Freitag ab in jeder Zahl erhältlich. Der Preis wird in der Freitag-Nummer dieser Zeitung bekannt gegeben.

Bekanntmachung.

Die ausreichende Getreideversorgung des Landes im kommenden Jahre macht es zur unbedingten Pflicht, alle vorhandenen Grundstücke, soweit wie möglich nutzbar zu machen. In unserer Gemarkung sind viele Grundstücke, die einen wertvollen Ertrag liefern nicht bebaut sind oder wegen Mangel an Arbeitskräften nicht bebaut werden können. Es ist angeregt worden, daß diese Grundstücke durch die Stadtverwaltung bebaut werden und deshalb bitte ich diejenigen Grundbesitzer, welche ihre Grundstücke für 1915 zur Bebauung zur freien Verfügung stellen und auf den Ertrag im nächsten Jahre verzichten wollen, dies baldmöglichst auf dem hiesigen Rathaus anmelden zu wollen. Die Allgemeinheit hat auf diese Weise einen großen Nutzen, der Grundbesitzer, dessen Grundstück sonst brach liegen wird, hat keinen Schaden, im Gegenteil Vorteil, weil der Boden durch die Bebauung verbessert wird.

Königstein i. T., den 10. August 1914.

Kriegs-Fürsorge

Jacobs.

Bekanntmachung.

Der **Gräbenaushub** vom Schneidhainer und Altenhainer Grenze, ab Sophienstraße bis Altenhainer Grenze, wird **Donnerstag den 13. August cr.** an Ort und Stelle versteigert. Beginn nachm. 5 Uhr bei der Sophienstraße.

Königstein (Taunus), den 10. August 1914.

Der Magistrat. **Jacobs.**